

## „Eine echte Hilfe“

Suchtpräventionswoche an der Hochheimer Brentano-Schule kommt nicht nur bei Achtklässlern gut an

Von Christine Dressler

**HOCHHEIM/MAIN.** Für jeden achten Jahrgang der Heinrich-von-Brentano-Schule organisiert Anna Maria Müller eine eigene Suchtpräventionswoche. Dabei kooperiert die Religions-, Sport- und Beratungslehrerin als Suchtbeauftragte der Integrierten Gesamtschule „immer gerne mit der Schulsozialarbeit und dem Theater RequiSiT“. Das war trotz monatelanger Verzögerung auch diesmal so. Am Freitag endete die Woche, die Müller für November geplant hatte und wegen der Lockdowns verschieben musste. Außer den Schulsozialarbeiterinnen Ajnur Gubetini und Claudia Dittrich, RequiSiT und Müller begleiteten Medienpädagogin Mona Zimmermann und alle fünf Klassenlehrer die 110 Mädchen und Jungen.

Am Montag und Dienstag durchliefen sie einen Suchtparcours. Am Mittwoch integrierte Müller einen Sport- und Spieltag, „weil Bewegung für die Prävention wichtig ist“. An den letzten beiden Vormittagen spielte nach einem Jahr Live-Pause das gut 25 Jahre alte RequiSiT-Theater der ehemaligen Selbsthilfe im Taunus. Das Ensemble aus früher abhängigen und heute cleanen Vollzeit-Suchtpräventionspraktikern um Diplom- und Theaterpädagogin Nora Staeger tritt jetzt wieder neben seinem Barcelona-Gastspiel viermal pro Woche in Hessen, Rheinland-Pfalz auf.

„Stift, der die Hausaufgaben macht“, „fliegendes Bett“, „Kartoffelschäler“, „Gurke“. Jedes Mal, wenn Staeger sie da-



Über Stehgreifspiele haben Katja Barthold und Sascha Johansson vom Theater RequiSiT die Stichwörter der Achtklässler erlebbar gemacht. Der Auftritt des Ensembles war nicht der einzige Höhepunkt der Suchtpräventionswoche.

Foto: Vollformat/Frank Möllenberg

rum bat, riefen die Achtklässler in der Aula Stichwörter. Um sie rankten die Akteure Katja Barthold, Maik Pfeiffer oder Sascha Johansson immer andere Stehgreifspiele quer durch alle Genres. Das Spektrum reichte von Bauerntheater, Drama und Krimi über Oper, Schnulze und Thriller bis zu Werbespot, Zeitlupe und -raffer. Nur das Thema Sucht tauchte nie auf. Umso intensiver sprachen die Mädchen und Jungen darüber danach mit den Akteuren ohne Lehrer. Ihnen bot RequiSiT parallel einen Gesprächskreis. Die Lehrer wiederum stellten nicht nur in der Woche auf ihre Klassen abgestimmte Aufgaben; sie thematisieren Sucht auch generell in Fächern wie Religion, Ethik oder Biologie.

Dass Lehrer in den Klassen-

Gruppen fehlen, die Akteure im Spiel Vertrauen aufgebaut hatten, selbst Suchterfahrung mitbrachten und sich auf Augenhöhe mit den Jugendlichen unterhielten, machte es allen leicht, offen über Sucht zu reden. Dabei ging es ihnen weniger um Drogen wie Alkohol oder Cannabis als um nicht-stoffliche Abhängigkeiten wie besonders die von Medien. Dank der Digitalisierung seit 2005 „tauchte ein anderes Suchtpotenzial auf“, erklärte Staeger das starke Interesse daran. Viele Mädchen und Jungen meldeten, dass sie durch Corona mangels Kontakten mehr an Mobiltelefon, Computer, Laptop und Tablet saßen. „Medienabhängigkeit ist ein großes Thema“, bestätigte Staeger.

Um die Jugendlichen zu stärken, sprachen die Akteure mit ihnen vor allem darüber, wie sie merken, wann sie süchtig sind, wie sie mit potenziellen Suchtgefahren vernünftig umgehen können und wo sie sich Hilfe holen können. Müller freute, dass die Jugendlichen nach Monaten Distanz- und Wechselunterricht die Chance nutzten, „sich intensiv mit sich selbst zu beschäftigen“, „eigene Stärken zu entdecken“, „ein positives Verhältnis zum eigenen Körper zu entwickeln“ und festzustellen: „Ich kann was.“ Am Ende schwärmten Achtklässler, einige Zehntklässler als Gäste und die Erwachsenen einig: „Die Woche hat verdammt viel Spaß gemacht“, „war super“, „toll“ und „eine echte Hilfe“.